

→ Mecklenburgische Kunst- und Kultur-Umschau

Schwerin. Festlich im Dreifach seiner neuen Farbenpracht empfing das Schweriner Staatstheater mit seiner Eröffnungsvorstellung „Die Meisterfänger“ das Schweriner Publikum. Die Aufführung, vom Intendanten Fritz Mecklenburg einstudiert, in letzter Minute wegen Erkrankung des Intendanten der Stabführung des Staatskapellmeisters Walter Ruge überlassen, war trotz dieses betrüblichen Zwischenfalls eine wahre Festaufführung. Dem Dirigenten gelang es durch sichere und einführende Führung die Künstler vor jeglicher Unruhe zu bewahren und das Orchester zur vollen Entfaltung zu bringen. Mit Genugtuung konnten die Schweriner feststellen, daß sie von ihren neuverpflichteten Mitgliedern Besseres zu erwarten haben. Diesem Auftakt folgte ein Werbeabend, der nicht nur durch seine künstlerische Höhe, sondern auch durch die Geschlossenheit der einzelnen Gruppen einen Abend echten Genusses bot. Eingeleitet durch Wagners „Vorspiel“ begannen die Vorführungen mit einem Werk des großen Italieners Verbi: „Mida“, III. Akt. Einführend in die klassische Tragödie folgte eine geschlossene Darstellung des Vorspiels von Hebbels „Nibelungen“. Den leicht beschwingten Abschluß gaben Szenen aus Johann Strauß' Operette „Eine Nacht in Venedig“. Gaupropagandaleiter Sondermann wies in einer Ansprache auf die Ziele deutscher Kunst hin, deren Aufgabe es ist, das ihre an der weltanschaulichen Neuformung des Volkes zu tun. Der Gaubormann der NS. Kulturgemeinde Pg. Bartholdy hob die äußerst günstigen Preise der Schweriner Stammkassen hervor. War schon im Werbeabend verheißungsvoll das Vorspiel von Hebbels „Nibelungen“ aufgesammelt, so folgten bald nacheinander an zwei Abenden die mit Spannung erwartete, bedeutungsvolle Aufführung der gesamten Trilogie. Selten wagen sich Bühnen an diese Tragödie, da nur Künstler mit größten Ausmaßen der Monumentalität dieser Dichtung gerecht werden können. Das Wagnis des jetzigen Schauspielregisseurs am Staatstheater, Arno Hoff, der seine erste Spielungsprobe bei dieser Gelegenheit ablegte, verdient volle Anerkennung. Begabte Darsteller unterstützten sein mutiges Unternehmen. Den Erntedanktag konnte das Staatstheater nicht feierlicher begehen als mit der Uraufführung eines Bauern-dramas „Weibeigen“ von Willy Harns. Rühmt es doch von Mecklenburgs dunkelsten Tagen, der Leibeigenschaft der Bauern und reißt ein Stück mecklenburgischer Geschichte von ergreifender Tragik auf. Die Aufführung war unter Richard Spethmanns Leitung von Spannung und dramatischer Bewegtheit getragen. Eine Ansprache des Stabsleiters Pg. Thiele über die Bedeutung des Bauerntums ging eindrucksvoll der Aufführung voraus. — Durch ein Lustspiel wurde das Publikum in die immer gern verlassene Welt hinter den Kulissen geführt. Von einem „Stadttheater in Nöten“ handelt das bereits verstimmte, heitere Spiel von Alfred Möller und Hans Lorenz: „Die Freundin eines großen Mannes“. Rudolf Renfer erwies sich an diesem Abend zum erstenmal als befähigter Spielleiter. — Eine Opernaufführung des italienischen Meisters Verbi bietet immer Gewähr, die Sangeskunst und Stimmförmigkeit der Künstler nach Möglichkeit zur vollen Entfaltung zu bringen. Das Festtätige sich wieder, als unter Staatskapellmeister Ruges Leitung das bekannteste Meisterwerk Verbis „Mida“ die Schweriner Kräfte auf beachtenswerter Höhe zeigte. — In einer Neuinszenierung wurde Webers „Freischütz“ herausgebracht unter musikalischer Leitung des Kapellmeisters Wolf von der Nahmer. Axel Bopp's Bühnenbilder wahrten geschmackvoll den romantischen Charakter des Werkes. — In die bunte Welt des Karnevals versetzte „Eine Nacht in Venedig“ des Wiener Operettenmeisters Johann

Strauß. Die neuen, ebenfalls ausgezeichneten Mitglieder der Operette konnten hier in führenden Rollen begrüßt werden. Erfolg brachte auch die Operette: „Schwarze Huzaren“ von W. Böke. Die NS.-Kulturgemeinde, Ortsverband Schwerin, hatte den Schweriner Konzertfreunden einen an edelstem Genuß reichen Abend ermöglicht: Kammer-sänger Rudolf Bodemann von der Berliner Staatsoper, berühmt als der innerlichste „Hans Sachs“ Bayreuths, sang Lieder und Balladen. Das eigenartig Ergreifende seines Vortrags liegt in der Schlichtheit, mit der er sein überlegendes technisches Können meistert und der Seelenstärke, der seine Kunst entspringt. — Ihre 16. Spielzeit eröffnete die „Niederdeutsche Bühne am Mecklenburgischen Staatstheater“ mit dem 25jährigen Bühnenjubiläum ihres tapferen und begabten Gründers, Richard Spethmann. Dieses freudige Ereignis, sowie die glänzende Wiedergabe des bekannten Stückes von August Hinrichs: „Sivius-komödie“ ließen den Beifall am Abend nicht enden. Der Jubilar wurde wegen seiner hohen Verdienste um die „Niederdeutsche Bühne“ und die aus echtem Leben quellende Darstellung seines „Krischan Landen“ aufs herzlichste gefeiert. Spethmann ist auch Verfasser eines niederdeutschen Dramas „Murbuett“, das die „Niederdeutsche Bühne“ auf-führte. Seine Ernennung zum Kammerchauspieler und materielle Unterstützungen der von ihm ge-gründeten Bühne wurden ihm als Ehrung zuteil. Im Rahmen einer Schulfest am Schweriner Realgymnasium erfolgte ebenfalls die Enthüllung der Hindenburg- und Hitler-Büste, geschaffen von dem Mitschüler Friedrich Franz Brodmüller. Eine Abbildung dieser beiden Plastiken zeigten wir unseren Lesern bereits im August- und Oktober- heft 1933. Bei Gelegenheit der Feier wurde im Zeichenaal des Realgymnasiums gleichzeitig eine Brodmüller-Ausstellung eröffnet. Sie zeigte Plastiken und Kriegszzeichnungen. Unter den Plastiken er-reuerten besonders auch die Tiere des Künstlers, wie Rottkehlchen, Mäuschen, Polibipärchen; ferner ein mit aller Innigkeit geschaffenes Werk, „Selbst-bildnis mit Stahlhelm“, „Porträt der Mutter“ u. a. Auch hiervon zeigten wir unseren Lesern bereits eine Anzahl im Bild in früheren Jahrgängen u. a. Oktober 1933, Mai 1934. Die Kriegszzei-chnungen, in Blei, in Kreide, in Feder, in Kombi-nationstechniken ausgeführt, zeigten das Front-erlebnis des Künstlers.

Nostod. Die Spielfolge des Nostoder Stadt-theaters brachte im Verlaufe der Berichtszeit eine prachtvolle Aufführung „Der Widerspenstigen Zäh-mung“. Das Nostoder Publikum war von dem übermütigen Spiel berauscht und spendete be-geisterten Beifall. Die „Niederdeutsche Bühne“ spielte als erstes Stück der Saison ein Heimat-spiel „De Deerns ut 'n Dörpkroog“ von Friedrich Lange. Die Aufführung war ein schöner Erfolg für die „Niederdeutsche Bühne“ und den Ver-fasser. — Am Erntedanktag beschenkte uns das Stadttheater die Aufführung eines fröhlichen, märchenhaften Spieles „Erntedank“ von Hans Friedrich Mund. Die Märchenwelt, in der Mund zu Hause ist, stellt der Dichter in das Gegenwarts-leben hinein, so entwickelt sich ein buntes und heiteres Geschehen. Mit den „Wer Musikfeiern“ kam der Dichter der Frontstücke „Die endlose Straße“ und „Heimkehr des Matthias Brud“ Sigmund Graff wieder einmal zu Wort. Das Werk ist ein echtes Volksstück, wie man es sich für unsere Zeit nur wünschen kann. — Rosalind von Schirach gab ein Gastspiel, sie sang im „Lohengrin“ die Partie der Elsa. Die wundervolle Ausge-gleichtheit der Stimme und die Darstellungskunst der Sängerin machte die Charakterisierung der Elsa zu einem Erlebnis. — Eine Neuinszenierung von Verbis „La Traviata“ unter der Leitung von

→ Kapellmeister Reise fand vor ausverkauftem Hause lebhaften Beifall — wie auch die Operette „Das Musikantenmädel“.

Kunstfest. Mit einer vortrefflichen Aufführung „Der Vogelhändler“ eröffnete das Landestheater in Neustrelitz die diesjährige Spielzeit. Das Gesamtpersonal besteht aus fast 100 Personen. Wir erwähnen dies, um zu zeigen, welch beträchtlichen Schritt in künstlerischer und technischer Hinsicht das Landestheater vorwärts getan hat. Anfang Oktober fand in Neustrelitz auf Veranlassung des Gauobmannes der NS-Kulturgemeinde Pg. Bartholdy (Schwerin) unter Beteiligung der Stadtverwaltung eine Kundgebung statt, die den Beweis erbrachte, daß rege Kräfte am Werke sind, das Landestheater unter allen Umständen zu erhalten. Bürgermeister Gehden (Neustrelitz) erklärte, daß in Stadt und Land Strelitz eine energische und verantwortungsbewußte kulturelle Führung vorhanden sei. „Der Vogelhändler“ unter der Spielleitung von Gustav Stähnisch und musikalischer Leitung des neuen Kapellmeisters Mehler war ein vielversprechender Auftakt.

Kunstausstellungen. In Schwerin sah man Bilder des Neubrandenburger Malers Otto Brinmann. Besonders seine Aquarelle und Holzschnitte zeigten die starke Begabung dieses Künstlers. — Anlässlich seines 50. Geburtstages zeigte die Kunsthandlung Otto Michaelen eine Kollektiv-Ausstellung des mecklenburgischen in Berlin lebenden Kunstmalers Karl Hennemann. — Der Schweriner Arbeitermaler Paul Reinde stellte in Berlin eine Anzahl seiner neuesten Bilder aus. Es sei hier nur auf einen Ausspruch der Berliner Kritik verwiesen, die mit dem Satz ausklang: „Solche Maler brauchen wir heute.“ — Im Rostocker Museum stellte der Mecklenburgische Künstlerbund aus. Zunächst eine erfreuliche Feststellung: die dem Kunstverein zu Rostock gehörenden Ausstellungsräume sind auf das geschmackvollste hergerichtet. Die zurückhaltende Bepannung der Wände und der vornehme Anstrich, die auf eine Anregung von Prof. Gehrig zurückzuführen sind, geben den Räumen feierliche Wärme und geschlossene Schlichtheit. Karl Hennemann waren zwei Räume zugedacht. Mangelte es den Aquarellen wohl noch am Zueinanderfließen der Farben, so zeigt sich in den Holzschnitten ein Künstler von starkem Können und Erleben der Landschaft. Professor Herrichs „Bootsbauer“ zeugen von Sinn für Monumentalität, überragender Gestaltungskraft und eigenartiger Technik; der Künstler weiß etwas mit der Fläche anzufangen, auch seine Aquarelle verdienen Beachtung. Von den ausgestellten Bildnissen fallen zwei besonders auf: Friedrich Latendorf „Bildnis“ und H. Eingrieber „Alte Frau“. Bemerkenswert durch ihre Stimmung sind auch die Bilder von Rudolf Alwardt. Richard Hschesek verliert sich zuweilen in Einzelheiten. Farbentemperaturen zeichnen Paul Wallatz Bilder aus; „Frauen am Strande“ auch seelische Tiefe und gute Bildaufstellung. Von Heinrich Wilke sei der „Clown“ genannt; sein „Alt“ aber ist recht stark. G. Nemann findet mit seinen Gebirgsbildern sicher Anklang. Carl Meyer zeigte Landschaften und Bildnisse, sparsam im Ausdruck aber trefflicher. Erfreuliche Fortschritte erweisen die Bilder von Ellh Beeg. Auch Koenemann erschien unter anderen Bildern mit einer trefflichen „Winterlandschaft“. Die Hasenbilder Maria Hagers sind besonders gut malerisch durchgeführt. Wilhelm Facklam zeigte einen „Sommertag“. Der Plauer Goldschmied Rudolph Dikwahl stellte mehrere seiner bekannten kunstgewerblichen Arbeiten in Bronze aus, am besten sind wohl die Bronzenadeln gelungen. Wir können aus der Fülle der Künstler nur einige Namen herausgreifen, die Reihenfolge ist nicht als Werturteil aufzufassen. Man hat aber doch den Eindruck, als sei die Ausstellung keineswegs ein Querschnitt durch das Gesamtchaffen der mecklenburgischen Maler.

Gönsgedenkfeiern. Im Konzertsaal des Staatstheaters in Schwerin fand eine Gönsgedenkfeier zum Gedenten seines 20. Todestages statt. Lied und Rezitation durch Mitglieder des Staatstheaters standen im Mittelpunkt des Abends. Richard Spethmann fand feinsinnige Gedichtworte für den Gedichtdichter. — Auch in Rostock gedachte man des Dichters. Die Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ feierte den Dichter und Kämpfer Ernst Dr. Eilers hielt einen warmempfundnen Vortrag.

Zu unseren Bildern

Die vier Kunsttafeln dieses Festes sind naturgemäß der Landesuniversität Rostock gewidmet. Den Anfang macht die von Sigris Dragenorff aus dem Portalbau des heutigen Physikalischen Instituts, der Stelle der alten Regentie Adlersberg (später Kommandantur), aufgenommene Ansicht des Universitätshauptgebäudes an der Westseite des alten Hopfenmarktes, jetzigen Blücherplatzes. An die Stelle des einstigen „Weißen Kollegs“, des uns ja noch überklebten Baues aus dem 16. Jahrhundert ist 1866–1870 ein reicheres Gebäude im dekorierenden „Johann-Albrecht-Stil“ und aus roten und gelben Ziegeln getreten. Ein Schwesterbau so vieler mecklenburgischer öffentlicher Gebäude aus der Rückblickszeit des 19. Jahrhunderts, von denen Theodor Fontane einmal schreibt, daß „sie alle (und ihre Zahl ist groß) gewisse Unmühsert verraten, mit Büsten und Statuen reich ornamentiert sind und eminent malefisch wirken“. Und dennoch vermutet derselbe Fontane, daß der Architektenz rigorismus an diesem 1870 eingeweihten wie an den anderen „Mischbauten“ allerhand auszuweisen finden mag. Auf den „Laien“ Fontane hat das große Haus aber anscheinend angenehm gewirkt, und unsere Bildhauerin hat durch den geschickt gewählten Standpunkt dem heutigen architektonischen Empfinden Rechnung getragen. Optischen Mißschuß mag die gerade noch ins Bild hereinrückende Chorpartie der nahen St. Jakobikirche, der Hauptkirche der Neustadt und des Hopfenmarkts, bilden. Die anderen drei Tafeln zeigen wertvollen Besitz aus dem Archiv und den Sammlungen unserer Alma mater. Es sind Stücke alter Zeiten, die unsere Beachtung verdienen und deren darum an anderen Stellen des Festes auch gedacht ist. Erwähnt sei nur, daß die treffliche Malerei des aus einer einheimischen Werkstatt wohl stammenden „Cruzifixus“ von etwa 1380 (Dachfarben auf Pergament) von späterer Hand in das ja erst mit dem 15. Jahrhundert beginnende Matrikelbuch geklebt und so als kunstgeschichtlich wertvolles Stück auf uns gekommen ist. — (Die Aufnahmen zu der Mehrzahl der Universitätsgebäude und Einzelheiten der Einrichtung und der Sammlungen wurde neu hergestellt vor allem durch die Bildhauerin Karl Eschenburg, Hans Schulz Nachf., Grete Brauer, Stud.-Mat Wangerin, A. Albrand und Kurt Marx.) G.

Büchertisch

„Gott hinter Gittern“ betitelt sich der neue Roman von Marie Diers, die unseren Lesern ja schon längst keine Unbekannte mehr ist. Der Hochwert-Verlag Junfer & Co., Berlin-Steglitz, fügt diesem Feste einen Prospekt über das soeben erschienene Buch bei (4,50 M.). — Mit tiefem, künstlerischen Ernst sind hier Probleme behandelt, die jeden innerlich angehen, der mehr als flüchtigen Zeitvertreib von seiner Lesart fordert. Der düstere Charakter einer Moorlandschaft gibt für das spannende Geschehen und für das Ringen „um die Seele der Menschen dieses Moors“ einen charakteristischen Hintergrund. Wer die tiefste im Leben wurzelnde, ihr Ziel sich hochstreckende Art der Verfasserin kennt, wird auch auf dieses Werk verzichten mögen, dem man mit gutem Gewissen weiteste Verbreitung wünschen kann.



„Dienste Leutnanti“, Willh. Harms. Hellmuth Wollermann, Verlagsbuchhandlung (W. Matus), Braunschweig. — „Ein Stück Leben“ nennt der Verfasser — dessen Bauerndrama „Reißen“ am Erntedanktag im Schweriner Staatstheater seine Uraufführung erlebte — seinen Roman. Und das umgreift eigentlich alles und gibt das Wesenhafte. Überall erwächst die interessante Erzählung dem gesunden Boden der Wirklichkeit. Reizvoll „geschaut“ Umweltsschilderungen geben ihr einen

charakteristischen Hintergrund. Die Personen, die eine straffgefügte Handlung tragen, sind blut- und lebensvoll und deshalb unserer Anteilnahme sicher, auch da, wo sie irren. Das Buch verdient es, eine reiche Lesergemeinde zu finden, denn es bringt ihr sein besonderes „Wesen“ — etwas wie eigene Atmosphäre — zu: Man kann daran nicht gleichgültig vorübergehen, sondern wird zum Aufhören, zum Mitgehen und endlich zur miterlebenden Anteilnahme gezwungen.

In früheren Jahrgängen der „Mecklenburgischen Monatshefte“ erschienen, die Universität Rostock betreffend, u. a. folgende Veröffentlichungen:

„Seinig' Bedeutung für Mecklenburg“ von Dr. Stahl, August 1925.
 „Aus der Universitätsbibliothek“ von Gustav Rohfeldt, November 1926.
 „Unsere Universität“ von Geh. Hofrat Professor Dr. Volther, November 1926.
 „Das Frauenstudium nach einem alten Rostocker Stammbuchblatt“ von Gustav Rohfeldt, Dezember 1927.
 „Aus dem Böhmer Studentenleben“ von Hans W. Barnewitz, Februar 1930.
 „Das neue mineralogisch-geologische Institut der

Universität Rostock“ von Karl W. Correns, Februar 1930.
 „Die Kliniten-Neubauten zu Rostock“ von Gehrig-Heinemann, April 1930.
 „Das Entomologische Seminar“ von Professor Dr. K. Friederichs, Dezember 1931.
 „Rostock, Deutschland und der Norden“ von Professor Dr. Rudolf Helm, August 1932.
 „August Schmarow achtzigjährig und das Institut für Kunstgeschichte“ von Univ.-Professor Dr. Sedlmaier, Mai 1933.
 „Niederdeutsche Forschung an der Universität“ von Professor Dr. Hermann Teuchert, Juni 1933.

Woche des deutschen Buches

4. bis 11. November

Weil das nütze Bücherprägen
 Deutschland hat der Welt geschenkt,
 ist es billig, daß vor anderm
 Deutsches man zum Druck erdenkt.

Logau.

*Bemerkung für unsere Leser: Der Abdruck unseres Romans
 „Die Wulflams“ von Wilhelmine Fleck wird im Dezemberheft beendet.*

Herausgeber: Professor Dr. Oscar Gehrig unter Mitwirkung von Ursel Brückner und Otto Käst. Für den gesamten Inhalt verantwortlich: Otto Käst, Rostock. Sämtliche Einsendungen sind zu richten an die „Mecklenburgischen Monatshefte“, Rostock, Lagerstraße 5. — Unverlangt eingelangten Manuskripten und Bildbeiträgen bitten wir Rückporto beizufügen. — Aus der Annahme von Büchern erwächst nicht die Besprechungspflicht. — Druck: Carl Hinstorffs Hofbuchbruderei, Rostock. Verlegt bei Carl Hinstorffs Verlag, Rostock. — Postfach: Hamburg 8547. D. M. III 34 2383. Erfüllungsort Rostock. Nachdruck verboten. Die Auflage dieses Heftes beträgt 4900 Exemplare. Alle Rechte vorbehalten.

Ludwig Trutschel / Musikalienhandlung

Musikinstrumente, Saiten etc. / Versand aller
 Musikalien nach außerhalb schnell und billig

Inh. Walter Schmidt / Rostock, jetzt: Steinstraße 19 / Gegr. 1857 / Fernruf 3121